

Lokale Agenda hat vier Grundstücke im Stadtteil in bunte Blumenwiesen verwandelt

Sachsenhausen blüht weiter auf

Von Julie Bayer

Sachsenhausen: Wenn es nach Reinhard Klapproth ginge, wären die Tage kurz geschorener Rasenflächen gezählt. Statt eintöniger Grasteppiche wünscht sich der 45-Jährige auf Verkehrsinseln und öffentlichen Grünflächen bunte Blumenwiesen. Um seinen Teil zu einem ökologisch vielfältigeren Stadtbild beizutragen, setzt er sich als Fraktionssprecher der Grünen im Ortsbeirat 5 (Sachsenhausen, Niederrad und Oberrad) für die Bepflanzungsprojekte der Lokalen Agenda 21 Sachsenhausen (LA 21) ein. Und greift auch mal selbst zu Spaten und Gießkanne, wenn es darum geht, städtische Rasenflächen umzugestalten.

Was Klapproth und andere Naturfreunde unter Federführung der LA 21 in den vergangenen vier Jahren ausgesät und gepflanzt haben, blüht und gedeiht aufs Trefflichste. Bei einer Begehung der bislang angelegten Wiesen konnten Agenda-Mitglieder und Bürger sich von der Wildblumenpracht auf Sachsenhäuser Grünflächen überzeugen. Vier Grundstücke bepflanzte die LA 21 bisher – in Zusammenarbeit mit dem BUND und mit finanzieller Unterstützung verschiedener Unternehmen.

Erste Station des Rundganges war die Straßenbahn-Haltestelle Louisa, wo unweit der Gleise, entlang des Luderbaches, eine Wiese entsteht. Mit dem Grünflächenamt hat John Dippel, einer der Initiatoren des Projektes, vereinbart, dass das Grundstück künftig nur zwei Mal jährlich gemäht wird.

Nun hofft er, dass die Kräuter und Blumen, die sich ohne fremdes Zutun auf dem Areal angesiedelt haben, nicht versehentlich unters Messer geraten: „An manchen Wiesen haben wir Schilder aufgestellt, aber hier müssen wir uns auf eine gute Kommunikation innerhalb des Amtes verlassen.“

Uta Theobald ist von der neuen Farbenvielfalt direkt vor ihrem Garten begeistert, bedauert aber, dass die Wiese hauptsächlich als Hunde-Ausführplatz genutzt werde. Kinder könnten deshalb kaum auf dem Grundstück spielen. Ein Blick in den Luderbach lässt die Naturfreunde außerdem erschauern. Plastikplanen, leere Kanister und Holzbohlen haben sich zwischen den Steinen verfangen.



Violette Blütenpracht zwischen Autos und Straßenbahn an der Kreuzung Mörfelder Landstraße und Stresemannallee: Gemeinsam mit John Dippel (dritter von rechts) nahmen Bürger die bepflanzten Grundstücke in Sachsenhausen unter die Lupe. Foto: Weis

„Manche Leute laden ihren Müll im Flussbett ab, weil sie zu bequem sind, zur nächsten Tonne zu laufen“, ärgert sich Uta Theobald.

Auf der Verkehrsinsel Mörfelder Landstraße/Stresemannallee stapelt sich kein Abfall. Dafür haben Kanalarbeiten der Gaswerke auf der 2003 bepflanzten Fläche kahle Stellen hinterlassen. Für die Kosten einer Neubegrünung kämen die Werke auf, erklärt Dippel. Bedauernd sei auch, dass quer über die Wiese ein Trampelpfad führe. Weil Klappertopf, Wiesen-salbei und Kathäusernelken, die die verkehrsumwogte Fläche zieren, nichtsdestotrotz einen ausge-

zeichneten Eindruck machen, hofft er, dass das Grünflächenamt eines Tages „auf den Geschmack kommt“ und in eigener Initiative naturnahe Wiesen anlegt.

Bis dahin könnte das Beispiel der LA 21 auch in anderen Stadtteilen Schule machen: „Wenn die bürokratischen Prozesse, die zur Genehmigung einer Bepflanzungsaktion führen, einmal durchexerziert sind, sind die folgenden Anträge quasi Routine.“ Reinhard Klapproth ist zuversichtlich, dass die CDU-Fraktion im Ortsbeirat 5, die die Bepflanzungsprojekte der LA 21 bislang abgelehnt habe, sich doch noch für die auf Nachhaltig-

keit ausgelegten Wildblumenwiesen erwärmen lassen könnte. „Schließlich sehen der wilde Mohn, die Margeriten und Lichtnelken schlichtweg schön aus.“

Abgesehen von der ökologischen Bedeutung eines artenvielfältigen Bewuchses schonten die pflegeleichten Wiesen außerdem die Stadtkasse. Ganz ohne Pflege kommen freilich auch die Wildblumenflächen nicht aus, zumal nicht alle Pflanzen gleichermaßen darauf willkommen sind. Ackerdistel und Knöterich etwa nehmen schnell überhand und werden deshalb gejätet. Für ausreichend Abwechslung sorgt die Natur indes von

selbst – das bunte Erscheinungsbild der Wiesen verändert sich von Jahr zu Jahr.

Untereinander gleichen sich die Flächen übrigens schon deshalb nicht, weil auf Grund der unterschiedlichen Bodenqualität und spezifischen Lichtverhältnisse jeweils andere Pflanzenarten begünstigt werden und sich ausbreiten. „Wir lassen uns gerne überraschen“, erklärt Dippel, der hofft, auch künftig Sponsoren für Bepflanzungsprojekte zu gewinnen. In der Zwischenzeit wird er über die bislang umgestalteten Grundstücke wachen und hier und da Blumensamen ausstreuen.